

Winfried Kurth

## Identität und Psychoklasse

"Es gibt keine Grenzen,  
weder für Gedanken noch für Gefühle.  
Es ist nur die Angst, die Grenzen setzt."

*Ingmar Bergman, Herbstsonate*

### Die große Spaltung

Ein Riß geht durch die Gesellschaften Europas und der Welt. Zwei gesellschaftliche Lager scheiden sich an Fragen, die eher zum Bereich der kulturellen Identität und des Menschenbildes gehören als im engeren Sinne zur Politik. In Deutschland ist die "Gretchenfrage" seit der sogenannten "Flüchtlingskrise" von 2015: Wie hältst Du es mit den Migrant\*innen? Die Spaltung zwischen den beiden Lagern, die teilweise kaum noch miteinander reden können, geht zum Teil quer durch die Familien.<sup>1</sup> In Großbritannien war der Brexit die polarisierende Frage, in den USA die Wahl Donald Trumps. "Wir erleben zurzeit nicht, wie uns weisgemacht wird, eine Renationalisierung, sondern eine Spaltung der Bürger. (...) Mit dem klassischen Links-rechts-Schema der Parteiensysteme Westeuropas hat das nichts zu tun, der Riss geht nicht durch die Parlamente, er geht quer durch die ganze Gesellschaft, teils mitten durch Familien."<sup>2</sup> Anlässlich der österreichischen Nationalratswahl von 2017 konstatierte Thomas Assheuer in der *Zeit*, dass "in Europa zwei Lager existieren, zwei Haltungen, zwei Leidenschaften. (...) Das eine Lager organisiert innerhalb der EU die Distanz zur EU, den inneren Exit. Sie werben mit Heimat, Identität, Kultur, Sicherheit, nationaler Souveränität (...) Sie sehen sich bedroht von bösen multikulturellen 'Raumverdrängern' und 'Traumräubern', die ihre geliebte Enklave in eine Kampfzone der Globalisierung verwandeln. (...) Nationale Identität ('Heimat') oder ein multikulturelles Europa – das ist die aktuelle Diskursschlacht, sie tobt überall und vergiftet das Klima." Und er fragt: "Welche Enttäuschungen entladen sich im europäischen Identitätstheater?"<sup>3</sup> Die britische Journalistin und Feministin Laurie Penny spürt, "dass da ein Krieg läuft, ein heftiger und brutaler Kulturkrieg (...)".<sup>4</sup> Die Schriftstellerin Lea Streisand

---

<sup>1</sup> Burger & Kemper (2017).

<sup>2</sup> Guérot (2017).

<sup>3</sup> Assheuer (2017b).

<sup>4</sup> Penny (2016).

sieht "eine weltweite Bewegung der Verunsicherten und Beleidigten auf der Suche nach einfachen Antworten und Sündenböcken".<sup>5</sup>

Die etablierten Historiker und Sozialwissenschaftler tun sich schwer, diese Bewegung zu erklären. Der frühere Direktor des Victoria and Albert Museum in London, Martin Roth, spricht (im Zusammenhang mit dem Brexit-Referendum) von einer "*schwer verständlichen* Aggressivität", die ausschlaggebend gewesen sei, und er bekennt: "...damit passiert etwas – zum ersten Mal in meinem Leben auf diese Weise –, was ich *überhaupt nicht nachvollziehen* kann."<sup>6</sup> Gefühle spielen offenbar eine zentrale Rolle, sie "sind die neuen Fakten".<sup>7</sup> Die Wahl zwischen den etablierten Parteien auf der einen Seite und der AfD auf der anderen Seite war "eine Wahl zwischen Rational und Emotional".<sup>8</sup> Eine gängige sozialwissenschaftliche Erklärung besagt, dass es die wirtschaftlich Abgehängten seien, die von rechtspopulistischen Parteien oder Kandidaten angezogen oder verführt werden. Dieser Erklärungsansatz greift aber zu kurz. Die amerikanische Philosophin Susan Neiman schreibt im Hinblick auf die US-Präsidentenwahl 2016: "Die Daten sind deutlich. Die Ärmsten haben für Clinton gestimmt, während die Hälfte aller Trump-Wähler Jahreseinkommen über 100 000 Dollar haben. Auch der Bildungshintergrund spielte dabei keine wesentliche Rolle: Unter weißen Wählern mit Hochschulabschluss haben 49 Prozent für Trump gestimmt; 45 Prozent votierten für Clinton; die übrigen sechs Prozent haben ihre Stimme für eine hoffnungslose Partei vertan."<sup>9</sup> Auch Analysen der AfD-Wählerschaft in Deutschland ergeben: "Es sind nicht vornehmlich (...) die wirtschaftlich Abgehängten (...), die sich von dieser neuen populistischen Kraft angezogen fühlen. Es ist, zu einem großen Teil jedenfalls, jener konservative Teil der politischen Mitte, der sich in keiner Weise mehr vertreten fühlt."<sup>10</sup> Beim Besuch von LeserbriefschreiberInnen, die wutentbrannt und pöbelnd auf eine negative Rezension eines Buches des Rechtspopulisten Akif Pirinçci in der *Zeit* reagiert hatten, traf Stefan Willeke auf "gebildete Menschen, die sich auszudrücken wissen (...) in kultivierten Wohnzimmern".<sup>11</sup> Die Autorin und Journalistin Julia Friedrichs charakterisierte die AfD-Anhängerschaft als "sehr heterogen"; es seien keinesfalls nur die "wirtschaftlich Abgehängten". *Zeit*-Redakteur Jens Jessen pflichtete ihr bei und berichtete aus

---

<sup>5</sup> Streisand (2017).

<sup>6</sup> Roth (2017), Hervorhebung W. K.

<sup>7</sup> Statement im ARD-Brennpunkt zum Wahlsieg von Donald Trump, 9. 11. 2016, 20:30 Uhr.

<sup>8</sup> so der CDU-Bundestagsabgeordnete und frühere Oberbürgermeister von Frankfurt/Oder, Martin Patzelt ("Wenn die SPD kein Land mehr sieht", *Der Tagesspiegel*, 25. 9. 2017, S. 11).

<sup>9</sup> Neiman (2017), S. 19.

<sup>10</sup> di Lorenzo (2014).

<sup>11</sup> Willeke (2014).

seinem Wohnviertel in Hamburg von vielen AfD-Wählern unter Gutverdienern.<sup>12</sup> Eine andere, häufig von Vertretern des linken politischen Spektrums geäußerte Theorie besagt, dass die Anhängerschaft der Rechtspopulisten durch von großen Konzernen finanzierte Medienkampagnen verführt, ja, letztlich gekauft worden sei. Sicherlich gibt es Propagandakampagnen zugunsten rechter Kandidaten, jedoch kann auch dieser verschwörungstheoretische Ansatz nicht alles erklären. Der irische Historiker und Cambridge-Professor für internationale Beziehungen Brendan Simms antwortet auf die Frage, ob große Konzerne den Wahlkampf von Trump finanziert hätten: "Vielleicht, aber jedenfalls weniger als sie Hillary Clinton unterstützt haben. Und Trumps Wahlkampf hat weniger gekostet als der seiner Gegnerin. Er brauchte auch weniger für seine Medienpräsenz auszugeben, die Zeitungen und Fernsehstationen kamen zu ihm und wollten seine Statements hören. Sie waren zwar überwiegend gegen ihn eingestellt, verschafften ihm aber – kostenlose – Auftritte."<sup>13</sup>

Scheinbar noch verwirrender wird die Situation, wenn man von Soziologen hört, dass sich an den politischen Einstellungen gar nicht so viel geändert hat. Empirische Befunde zeigen seit ca. 20 bis 30 Jahren in Deutschland recht konstant einen Populationsanteil von 15 bis 20 Prozent mit rechtsextremen Einstellungen.<sup>14</sup> Was sich verändert hat, ist, dass dieser rechte Rand nicht mehr stillhält, dass er emotional agiert und an die Öffentlichkeit geht – während man sich früher beim "Stahlhelm"-Flügel der CDU/CSU aufgehoben fühlte und im Stillen blieb. Der Berliner Schriftsteller Michael Rutschky versteht die AfD "als eine exilierte CDU. Die Positionen, die die AfD jetzt vertritt, hat die CDU 1982 eingenommen."<sup>15</sup> Ähnlich Jan Feddersen: "Alexander Gaulands Positionen (...) sind in den Gefilden der CDU und CSU noch in den frühen achtziger Jahren im Mainstream gängig gewesen."<sup>16</sup> Ja, es spricht sogar einiges dafür, dass Rassismus, Xenophobie und autoritätshörige Einstellungen in früheren Jahrzehnten in der Bevölkerung – quasi in der Selbstverständlichkeit des Alltagslebens – weiter verbreitet waren als heute. Dazu passt es, dass ein Hauptmerkmal der Rechtspopulisten ihre Rückwärtsgeandtheit ist. Es wird ein "Rückgängigmachen" angestrebt, wie es Slavoj Žižek nennt.<sup>17</sup> Stefan Willeke charakterisiert die von ihm besuchten An-

---

<sup>12</sup> Friedrichs und Jessen: Äußerungen auf der Podiumsdiskussion "Politischer Klimawandel" am Deutschen Theater Göttingen, 9. 9. 2017.

<sup>13</sup> "Trump's Botschaft ist seit Jahrzehnten die gleiche", *Neues Deutschland*, 23. 6. 2017, S. 14.

<sup>14</sup> so Sascha Münnich vom Institut für Soziologie der Universität Göttingen auf der Podiumsdiskussion "Politischer Klimawandel" (a.a.O.); ähnlich die Politikwissenschaftlerin Gesine Schwan: "...das Potenzial für die Rechten [lag] nach dem Krieg immer bei etwa 15 Prozent"; in: "Gelassenheit statt Panik", *Frankfurter Rundschau*, 25. 10. 2017, S. 5.

<sup>15</sup> "Ohne Spaltung keine Politik". *Berliner Zeitung*, 19. 9. 2017, S. 19.

<sup>16</sup> Feddersen (2017).

<sup>17</sup> Žižek (2014), S. 43.

hänger des Rechtspopulisten Pirinçci als "Menschen, die ihre Normalitätsvorstellungen bedroht sehen".<sup>18</sup> Eine von ihnen, 66 Jahre alt, sagt: "Ich fühle mich überrollt". Willeke schreibt über sie: "Sie möchte das Deutschland ihrer Jugend zurück, die fünfziger und sechziger Jahre. Sie möchte etwas Unmögliches haben, und weil sie nicht zugeben will, an eine Utopie zu glauben, glaubt sie Pirinçci jedes Wort." Auch ein anderer Verteidiger des Rechtspopulisten, ein emeritierter Professor, sehnt sich "nach Zuständen, die es nicht mehr gibt".<sup>19</sup> Ein Bürgermeister eines Dorfes in Ostsachsen mit sehr hohem AfD-Stimmenanteil erklärt diesen so: "Alles solle bleiben wie gewohnt und vor allem sicher", und er spricht von einer großen Verunsicherung der Leute.<sup>20</sup> Die Verunsicherung und Angst war schon vor der großen Wut da. Der Soziologe Heinz Bude sprach 2014, also noch vor der "Flüchtlingskrise", von einer "Gesellschaft der Angst".<sup>21</sup> Stefan Willeke sah bei den Sympathisanten der Rechtspopulisten eine "Transformation von Angst in Wut".<sup>22</sup> Die Wut richtet sich auf Themengebiete, wo anscheinend unerträgliche Veränderungsprozesse passieren, wie etwa die Präsenz von Ausländern, Homosexualität, die Rolle der Frau, der Euro. Es sind nicht etwa die real vorhandenen Bedrohungen der Lebensgrundlagen oder der sozialen Struktur, wie etwa der Klimawandel, die Luftverschmutzung in den Städten, die Schere zwischen Arm und Reich oder die Bildungspolitik, über die man sich erregt. Wenn es so wäre, müsste man vernünftigerweise diejenigen politischen Kräfte unterstützen, die auf diesen Feldern rationale Vorschläge machen, also etwa die Grünen. Die Grünen gehören aber zu den Haupt-Feindbildern der Rechtspopulisten! Es geht vielmehr um eine rein gefühlsmäßige Ablehnung von Veränderungen eher kultureller Art, die die Stabilität der eigenen Identität bedrohen. Nicht umsonst nennt sich eine wichtige Gruppierung innerhalb der Neuen Rechten "identitäre Bewegung".

In ihrer Vergangenheits-Ausrichtung und basalen Angst-Getriebenheit haben die rechtspopulistischen Rebellen des Westens "fatale Gemeinsamkeiten" mit den Islamisten des IS oder anderer dschihadistischer Gruppen, wie dies Claus Leggewie dargestellt hat. Wie diese kämpfen sie gegen einen kulturellen Pluralismus, und wie diese wollen sie zurück in einen fiktiven, idealisierten gesellschaftlichen Urzustand (Scharia-Gottesstaat bzw. "christliche Leitkultur" des Abendlandes).<sup>23</sup> Der Vordenker der französischen Neuen Rechten, Alain de Benoist, sagt, die größte Bedrohung "unserer Identität" sei keine andere Identität, sondern

---

<sup>18</sup> Willeke (2014), S. 45.

<sup>19</sup> ebd., S. 46.

<sup>20</sup> Bartsch (2017).

<sup>21</sup> Bude (2014).

<sup>22</sup> Willeke (2014), S. 46.

<sup>23</sup> Leggewie (2016).

die liberale westliche Gesellschaft US-amerikanischer Prägung. Am Anfang von "Pegida" gab es die Überlegung, die Dresdener Protestbewegung "Pegada" zu nennen: "Patriotische Europäer gegen die Amerikanisierung des Abendlandes".<sup>24</sup> Dies zeigt erneut, dass der "Trigger" für Angst und Wut in der kulturellen Moderne zu verorten ist – und wohl auch im Wegfall alter Selbstverständlichkeiten, etwa betreffend die männliche Dominanz, die Verachtung von Minderheiten oder überkommene hierarchische Strukturen. Doch dies alles kann nicht einfach nur Nostalgie sein. Woher kommt die archaische Angst und Wut? Und warum sind nicht alle davon betroffen, woher plötzlich die tiefgehende Spaltung der Gesellschaft?

### Das Großwerden einer neuen Psychoklasse

Der Begriff der Psychoklasse wurde von Lloyd deMause definiert. Er bezeichnet damit "Gruppen von Einzelnen mit derselben Kindheitsform innerhalb einer Bevölkerung"<sup>25</sup>, also Menschen, die in ihrer Kindheit ähnlichen Erziehungsstilen und ähnlichen (grundlegend-prägenden) Erfahrungen ausgesetzt waren. Alle Werte, alle Grundhaltungen, alle zivilisatorischen Errungenschaften müssen von einer Generation an die nächste weitergegeben werden. Wie wir als Säuglinge und als Kinder behandelt wurden, hat starken Einfluss auf unsere weitere Persönlichkeitsentwicklung, unsere Überzeugungen und unser Wirken in der Gesellschaft. "Die entscheidende Quelle historischer Veränderung" ist daher die "Veränderung der Formen der Kindeserziehung".<sup>26</sup> Diese Veränderungen bringen neue Psychoklassen hervor – die jedoch die alten nicht einfach ablösen, sondern noch lange mit ihnen koexistieren. Jede Psychoklasse hat ihre eigenen Traditionen und Rituale, mit denen die Erinnerung an die gemeinsam in der Kindheit erlebten Traumata abgewehrt wird und mit denen sie versucht, die Gesellschaft zu strukturieren. Zwischen zwei unterschiedlichen Psychoklassen sind diese Arten des Agierens jedoch nicht unbedingt kompatibel. "Psychoklassen verlangen unterschiedliche Gruppenabwehrformen, und diese sind für andere Psychoklassen oft nicht tolerierbar."<sup>27</sup>

Ein ähnliches Konzept vertritt auch Erik H. Erikson. Er nennt es "Identität" anstelle von "Psychoklasse", und erläutert es am Beispiel der USA zur Zeit Thomas Jeffersons. Eine neue Identität bringt "...eine neue *Wirklichkeit*, eine historisch neue Weise, sich aufeinander zu beziehen, sich im Dienste gemeinsamer

---

<sup>24</sup> Am Orde (2017).

<sup>25</sup> deMause (2000), S. 190.

<sup>26</sup> ebd., S. 188.

<sup>27</sup> ebd., S. 190.

Ziele gegenseitig zu aktivieren und zu stützen."<sup>28</sup> Eine neue Identität ist verbunden mit einem "neuen Realitätsbewusstsein". Dies kann unter anderem die Aufgabe von "Loyalitäten gegenüber... [den] Heimat- und Vaterländern" beinhalten.<sup>29</sup> Wie deMause, sieht auch Erikson eine historische Evolution von Identitäten: "Transformationen im Gesamtsinn einer Identität (...) bringen neue Einstellungen gegenüber Krankheit und Verrücktheit mit sich, Einstellungen, die durch eine größere Internalisierung der Ursache der Krankheit wie auch der Kur, die sie heilen soll (...), charakterisiert sind, also durch ein höheres ethisches Bewusstsein (...)."<sup>30</sup> "Es ist tatsächlich so (...), als ob jede neue Identität bestimmte Formen abweichenden Verhaltens mit umfasste, Formen, welche die Grenzen (...) des offiziell sanktionierten Charakters definieren."<sup>31</sup> Er sieht auch den Zusammenhang mit den Erziehungsmodi, hier am historischen Beispiel des beginnenden 19. Jahrhunderts: "Wir können in unserem Zusammenhang nur andeuten, dass in der damaligen Zeit die grausame Behandlung von Kindern sich erst ganz allmählich in eine bloß 'psychologische Kriegsführung' verwandelte. (...) Prügel und Behandlungen mit kaltem Wasser wichen nur allmählich der moralischen Unterweisung."<sup>32</sup> Erikson erwähnt schließlich auch die "durch (...) Mut und Freiheit (...) erregte Angst".<sup>33</sup>

In den letzten Jahrzehnten sind in den Ländern Europas (aber in unterschiedlichem Ausmaß auch in anderen Weltgegenden) die Vertreter einer neuen Psychoklasse (oder "Identität") erwachsen geworden, die als Kinder in einem hohen Maß von ihren Eltern wertgeschätzt worden sind und von der höheren Bildung der Mütter, von verbesserter medizinischer Versorgung und einem verstärkten Bewusstsein für die Wichtigkeit sicherer Bindungen profitiert haben. Diese Menschen, die dem historisch relativ neuen "helfenden Modus" der Erziehung (deMause) ausgesetzt waren, haben eine hohe Ich-Stärke entwickeln können und waren weniger traumatisierenden frühen Erfahrungen ausgesetzt (bzw. konnten diese durch sichere Bindungen besser auffangen), so dass sie die Abwehrformen der stärker beeinträchtigten Psychoklassen nicht mehr benötigen oder sie sogar für abnorm und verrückt halten. Da sie weniger psychische Energien zur Abwehr belastender Impulse aufwenden müssen, können sie ein stabileres Selbst entwickeln. Empirisch wurde tatsächlich nachgewiesen, dass Kinder beim "Marshmallow-Test", bei dem es um Selbstdisziplin geht, im Verlauf der letzten 50 Jahre

---

<sup>28</sup> Erikson (1975), S. 36-37.

<sup>29</sup> ebd., S. 37.

<sup>30</sup> ebd., S. 54-55.

<sup>31</sup> ebd., S. 77.

<sup>32</sup> ebd., S. 78.

<sup>33</sup> ebd., S. 117.

(so lange gibt es diesen Test schon) immer besser abgeschnitten haben.<sup>34</sup> Die Verführbarkeit durch äußere Einflüsse hat also abgenommen – anders als man das in einer Konsumgesellschaft erwarten sollte. Die Toleranz und Offenheit gegenüber Fremden und Minderheiten hat in dieser neueren Psychoklasse zugenommen. Das zeigte sich u.a. 2014 im Sieg des als Frau gekleideten Schwulen Conchita Wurst beim "European Song Contest" – der bei den Vertretern der älteren Psychoklassen Wutausbrüche hervorrief.<sup>35</sup>

Die Verschiebung im Gefüge der Psychoklassen ging einher mit einem gesellschaftlichen Wertewandel, da die jüngeren Psychoklassen immer mehr die öffentliche Meinung dominierten. Wolfram Wette konstatiert beispielsweise im Hinblick auf die Einstellung zum Krieg: "... [es] bildete sich in der deutschen Bevölkerung auf breiter Basis ein neues Denken aus, in welchem die militaristische Vorstellung vom Krieg als einem 'Naturgesetz' keinen Platz mehr hatte. (...) Der friedenspolitische Lernprozess, der sich in der deutschen Gesellschaft nach 1945 schrittweise vollzogen hat und der Anfang der 1980er Jahre einen Durchbruch erlebte, lässt sich in erster Linie als ein Mentalitätswandel begreifen, das heißt, als eine Zivilisierung von Einstellungsmustern, Verhaltensweisen und Umgangsformen."<sup>36</sup> Auf die längerfristige historische Perspektive bezogen, ist es dieser Mentalitätswandel, der immer von den zur jeweiligen Zeit durch Empathie-reichere Erziehung begünstigten Psychoklassen vorangetrieben wird, den auch Ludwig Janus im Blick hat, wenn er den "Wandel der Identitätsstrukturen und Beziehungen" beschreibt.<sup>37</sup> Im Wertesystem der neuen Psychoklasse ist Empathie nicht auf die eigene Gruppe begrenzt. Wie Barack Obama im Hinblick auf Flüchtlinge sagte, "verdient das Kind auf der anderen Seite der Grenze nicht weniger Liebe und Mitgefühl als mein eigenes Kind".<sup>38</sup> Es wird heute schon von einer "Generation Global" gesprochen, die Offenheit und Pluralität schätzt, die Probleme der Globalisierung als ihre eigenen wahrnimmt und zum Wohle aller handeln will.<sup>39</sup> Allerdings darf dies nicht zu der Täuschung verleiten, dass *alle* Mitglieder der jüngeren Generation so strukturiert sind. Auch weiterhin gibt es Missbrauch, autoritäre Familienstrukturen, Vernachlässigung und unempathischen Umgang mit Kindern. Die neue Psychoklasse macht nur einen Teil der Bevölkerung aus. Gleichzeitig existieren weniger begünstigte Psychoklassen – und für diese sind die Werte und die gelebten Freiheiten der Neuen eine Provokation, ja, sogar eine Quelle von tiefgehenden Ängsten und Erschütterungen. "Die Entwicklung neuer psychogener

---

<sup>34</sup> Eickmann (2017).

<sup>35</sup> Kümmel (2014).

<sup>36</sup> Wette (2017).

<sup>37</sup> Janus (2017) (*in diesem Band*).

<sup>38</sup> zit. bei Frank (2017).

<sup>39</sup> Papasabbas (2017).

Formen bringt neue Psychoklassen hervor, welche die Gruppenfantasien früherer Psychoklassen bedrohen (...)"<sup>40</sup>

Bei den frühen Traumatisierungen durch unempathische und misshandelnde Bezugspersonen, denen die Mitglieder älterer Psychoklassen typischerweise ausgesetzt waren, kam es regelmäßig zu dissoziativen Persönlichkeitsstörungen.<sup>41</sup> Es werden Selbstanteile abgespalten, um die Erinnerung an den unerträglichen Schmerz und an die damit verbundene eigene Beschämung, Angst und Wut abzuspalten und nicht wieder durchleben zu müssen. Ein solches abgespaltenes, häufig mit dem Täterverhalten identifizierte "Alter Ego" bleibt oft das ganze Leben lang bestehen. Bei Triggerung durch äußere Ereignisse, die Assoziationen zum früher erlittenen traumatischen Geschehen auslösen, kann es aktiviert werden. Die hochkommenden unerträglichen, mit dem Trauma verbundenen Gefühle müssen dann abgewehrt werden, was oft kollektiv durch destruktives Gruppenverhalten geschieht. In solchen Situationen der drohenden Überflutung durch Trauma-assoziierte Gefühle werden oft auch lebensgeschichtlich noch weiter zurückliegende Traumata wieder wach, bis hin zu pränatalen Empfindungen oder dem Geburtsprozess. So kommen die archaischen prä- und perinatalen Ängste zustande, die Florian Galler in aktuellen öffentlichen Stimmungen wiederfindet<sup>42</sup> und die bei der Gruppenfantasie-Analyse immer wieder in politischen Krisensituationen aufgefunden werden können.<sup>43</sup> Dazu passt der archaische Charakter der Verschmutzungsfantasien, die von den Anhängern der rechtspopulistischen Bewegungen geteilt werden (Angst vor "Umvolkung" und Blutvermischung) und welche auch schon in der Weimarer Republik virulent waren.<sup>44</sup> Verschwörungstheoretiker, die Vergiftungsfantasien verbreiten wie z.B. die flächendeckende, geheim gesteuerte Vergiftung durch Kondensstreifen von Flugzeugen ("Chemtrails"), stehen in engem Zusammenhang mit der rechtspopulistischen Szene und treten gemeinsam mit dieser auf Straßenveranstaltungen auf; es gibt dort fließende Übergänge.<sup>45</sup>

Problematisch für die Betroffenen wie auch im Hinblick auf die gesellschaftlichen Folgen ist es, dass durch die Täter-Identifikation des traumainduzierten Alter Ego im Extremfall keine authentische *eigene* Identität aufgebaut werden kann: "... eine Identität, die ausschließlich auf Identifikationen basiert, kann auch aus nichts anderem bestehen als aus einer Reihe von Pflichten, denen man sich unterwirft, um einer wirklich eigenen Identität zu entkommen. Eine so entstehende Identität ist Verrat am Selbst. Man hat sich auf eine Lüge über das eigene

---

<sup>40</sup> deMause (2000), S. 188.

<sup>41</sup> zu diesem Begriff vgl. Huber (2013), insbes. S. 77-78.

<sup>42</sup> Galler (2017) (*in diesem Band*).

<sup>43</sup> Kurth (2015), darin auch weitere Literaturhinweise.

<sup>44</sup> Assheuer (2017a).

<sup>45</sup> Feuerbach (2017).



Selbst eingerichtet, und dies verstärkt innere Leere und Hass."<sup>46</sup> Um dem eigenen, in der Trauma-Situation als extrem schwach und entwertet erfahrenen Selbst zu entkommen und sich gegen das Trauma zu panzern, versuchen solche Menschen, in größeren Einheiten (Gruppen) aufzugehen. Ein Experte für den "Islamischen Staat" (IS), Scott Atran, spricht von einer "Identitätsfusion", bei der sich der einzelne Terrorist in eine totale Einheit mit einer höheren Instanz hineinfantasiert. Auch die rechtspopulistischen Bewegungen propagieren in abgeschwächter Form eine solche Identitätsfusion und spekulieren auf die Sehnsucht nach einer geschlossenen Gesellschaft oder nach der Größe der Nation ("Make America great again").<sup>47</sup>

Der Grad der Zustimmung zu solchen Größenfantasien und zu rechtspopulistischen Positionen ist sogar nachweislich negativ korreliert mit dem Stand des Kinder-Wohlergehens, jedenfalls ist dies für die einzelnen Staaten der USA belegt: Sven Fuchs zitiert ein Ranking der Kinderschutzorganisation "Save the Children", das die US-Bundesstaaten im Hinblick auf verschiedene Kriterien des Kindeswohls bewertet. Am weitesten unten in diesem Ranking stehen die südlicheren, konservativen Staaten mit dem größten Anteil von Trump-Wählern. Dies sind auch die Staaten, wo körperliche Züchtigung an Schulen noch erlaubt ist.<sup>48</sup> Der amerikanische Linguist und Gehirnforscher Goerge Lakoff sieht einen Zusammenhang zwischen der Zustimmung für Trump und der Familienstruktur: "The Nurturant Parent family" (progressiv, neue Psychoklasse) vs. "The Strict Father Family" (konservativ-autoritär, alte Psychoklasse).<sup>49</sup>

Ein interessantes Beispiel, wo die Verbindung mit dem frühen Trauma bekannt geworden ist – wenn auch nur an einem Einzelfall –, ist der Vorsitzende der "Jungen Alternative", der Jugendorganisation der AfD, Markus Frohnmaier. Er wurde als Baby aus einem rumänischen Kinderheim adoptiert. Und auch sein Stellvertreter, Reimond Hoffmann, wurde in Rumänien geboren und hat eine Trauma-Geschichte, allerdings transgenerational<sup>50</sup>: Sein Vater saß wegen eines Fluchtversuchs im Gefängnis, sein Großvater war im Gulag.<sup>51</sup>

Der wachsende Einfluss der neuen Psychoklasse auf den gesellschaftlichen Wertekanon und die öffentlich akzeptierten Lebensweisen macht diesen Frühtraumatisierten Angst; sie fühlen sich "überrollt", wie die oben schon zitierte Pirinçci-Anhängerin. Die von den Jungen vorgelebte Freiheit erinnert an die selbst

---

<sup>46</sup> Gruen (1987), S. 45.

<sup>47</sup> Thomä (2017).

<sup>48</sup> Save the Children: Stolen Childhoods. U.S. Complement to the End of Childhood Report, Fairfield 2017. Zit. bei Fuchs (2017).

<sup>49</sup> Lakoff (2016).

<sup>50</sup> zum Thema der Trauma-Weitergabe über die Generationen s. Moré (2013).

<sup>51</sup> Burger & Simon (2016), S. 47.

nie gelebten Möglichkeiten, an das unterdrückte Selbst, an die zerstörte Kindheit – und letztlich an das Trauma. Das ist der Grund, warum letztlich eine hasserfüllte Abwehr die Folge ist. Hinzu kommt, dass bisherige Kompensationsmechanismen nicht mehr greifen, sogar öffentlich bloßgestellt werden. Ein Beispiel sind die sexuellen Übergriffe, die im Verlauf der "#metoo"-Debatte bekannt wurden, ausgehend von der Enthüllung der jahrzehntelangen Missbrauchsserie durch den Hollywood-Boss Harvey Weinstein.<sup>52</sup> Selbst aus einer sicheren Position heraus zum Täter zu werden, war bisher eine probate und gesellschaftlich geduldete Methode, das selbst erlittene Trauma weiterzugeben, im Sinne des Täter-Introjekts aus der Kindheit. Die neue, selbstbewusstere Psychoklasse, einschließlich der jungen Frauen, macht diese Täter-Kollusion jedoch nicht mehr mit – und stellt damit das ganze Gebäude aus Erpressung und vorgespielter Grandiosität in Frage, auf dem die Pseudo-Identität eines solchen, in Wirklichkeit schwachen Mannes beruhte.

Einen noch unmittelbareren Trigger für das Wiederhochkommen des Traumas der älteren Psychoklassen stellen die Flüchtlinge dar. Es ist nicht nur richtig, was der Sozialphilosoph Zygmunt Bauman sagt: "Das Vorhandensein und die Nähe von Flüchtlingen enthüllt und entblößt unsere eigene Zerbrechlichkeit", was sie zu Boten schlechter Nachrichten macht.<sup>53</sup> Nein, ihre Hilflosigkeit und die Hilfe, die ihnen bei uns zuteil wird, wecken auf archaischer Ebene Kindheits-Assoziationen; man sieht sie die Zuwendung bekommen, die man selbst nie erhalten hat. Der kindische Neid wird von Pegida auf den Straßen herausgeschrien. " 'Mutti' Kanzlerin Merkel hat im Herbst 2015 neue bedürftige Kinder aufgenommen und übersah jene, die sich schon lange in ihrem Haushalt vernachlässigt fühlten. Keinem von ihnen wurde etwas weggenommen, weil neue Flüchtlinge gekommen sind. Dennoch entstand ein Neidkampf, der von Menschen geführt wird, die fragen: 'Warum bekommen die Geld und Wohnungen und wir nicht?' Dabei geht es im Grunde nicht um das Materielle...' Nein, die Gefühle gehen noch tiefer als bis zum Neid: Die Flüchtlinge spiegeln das eigene, verletzte Selbst als kleines Kind, und ihre Aufnahme wird unbewusst als höhnisches Gegenstück zur selbst als Kind erfahrenen Ablehnung erlebt. Daher, und aus dem Trauma-Introjekt hervorbrechend, die archaische Wut auf die Flüchtlinge und ihre Helfer.

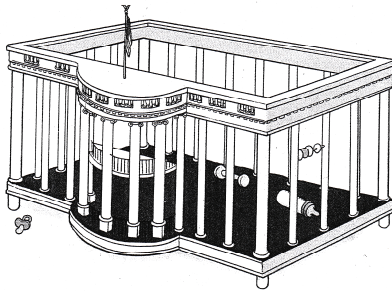
Diejenigen, die "heilere" Kindheiten erfahren haben – die Mitglieder der neueren Psychoklassen – leiden nicht unter dieser traumabedingten Wahrnehmungsverwirrung und sind in der Lage, empathisch auch gegenüber Flüchtlingen zu handeln, wie die große Zahl von Helfern eindrucksvoll zeigt. Ja, sie sind in der Lage, in den Fremden eine Bereicherung zu sehen. Auf der anderen Seite erkennen sie inzwischen auch schon die babyhaften, regressiven Züge des Agierens

---

<sup>52</sup> Ostwald (2017).

<sup>53</sup> Bauman (2016), S. 31.

von Vertretern die älteren Psychoklassen wie etwa Donald Trump (Abb. 1)<sup>54</sup>. Eine Gruppe von amerikanischen Psychiatern und Psychologen hat Trump sogar in einem Buch als geistig gestört diagnostiziert.<sup>55</sup> – Es sei noch klargestellt, dass die Psychoklassen-Spaltung, die in der Flüchtlingsfrage so deutlich wie sonst selten zutage tritt, keinesfalls mit dem traditionellen Rechts-Links-Schema der Politik deckungsgleich ist. In allen Parteien gibt es Vertreter neuer und älterer Psychoklassen. Im Falle der Linkspartei wird dies z.B. deutlich an der Tatsache, dass das von einem Ministerpräsidenten der Linken regierte Thüringen die zweit-höchste Abschiebequote aller Bundesländer hat.<sup>56</sup>



Die Zeit, 1. 6. 2017



Der Spiegel, 22. 4. 2017

Abb. 1

## Der Abbau von Grenzen

Norbert Elias beobachtet in der Geschichte im Zuge des "Prozesses der Zivilisation" einen Wandel des Bewusstseins "in der Richtung einer zunehmenden 'Rationalisierung' (...)".<sup>57</sup> Dabei weiten sich die politischen Einheiten: Erst steht Burg gegen Burg, dann bilden sich Herzogtümer, Königreiche und immer größere Na-

<sup>54</sup> vgl. a. Fetscher (2017).

<sup>55</sup> Lee (2017); s. a. Grolle (2017).

<sup>56</sup> Baron (2017).

<sup>57</sup> Elias (1969), S. 391.

tionen.<sup>58</sup> Elias führt dies auf "Veränderungen der menschlichen Integration" durch "längere Vermittlungsketten" unter den Menschen zurück<sup>59</sup>, die innerpsychisch mit einer Zunahme der Selbstkontrolle einhergehen.<sup>60</sup> Elias blendet die Bedeutung der Behandlung der Kinder aus, aber die vergrößerten Abhängigkeiten von anderen Menschen in "Vermittlungsketten" war nur möglich durch eine Reduzierung der Ängste und durch eine Eingrenzung der Kindheitstraumata. Mit der neuen Psychoklasse geht der Zivilisationsprozess weiter – und er muss weitergehen, wenn die Menschheit die globalen Probleme (Hunger, Seuchen, Klimawandel, Meeresverschmutzung etc.) bewältigen will. Ein Verharren im Stammesdenken, wie es die Rechtspopulisten vormachen, wäre vollkommen irrational. "Zum Stammesdenken gibt es nur eine Alternative: den Universalismus."<sup>61</sup> Die Berliner Mauer war das Symbol für die Zeit des Kalten Krieges, ein Zeichen für Grenzen und Begrenzung.<sup>62</sup> Diese Zeit ist vorbei, dank des Aufkommens neuer Psychoklassen auch in Osteuropa. Der Politikwissenschaftler und Soziologe Hartmut Rosa plädiert dafür, nun auch die "innere Mauer" einzureißen: "Wer Sätze sagt wie 'Die Flüchtlinge gehören nicht hierher!' (...) kann an seiner eigenen Mimik und Gestik, an seiner Stimme beobachten, wie er sich duckt, verschließt, unempfindlich macht und die innere Mauer höher zieht."<sup>63</sup> Der Schweizer Philosoph Andreas Cassee bezeichnet "Staatsbürgerschaft" als eine Art feudales Privileg, weil es per Vererbung oder Verleihung territoriale und partizipative Ansprüche erwirkt oder unmöglich macht. Die Staatsbürgerschaft bestimmter Länder ist heute mit einem Todesrisiko verbunden, die anderer Länder – wie Deutschland – dagegen quasi ein Lottogewinn, da sie Chancen verheißt. Die Einschränkung der Bewegungsfreiheit auf dem Planeten ist daher eine Ungerechtigkeit, die ethisch nicht zu rechtfertigen ist.<sup>64</sup> Richard Rorty meint: "Der moralische Fortschritt ist davon abhängig, dass die Reichweite des Mitgefühls immer umfassender wird. Er ist nicht davon abhängig, dass man sich über die Empfindsamkeit erhebt und zur Vernunft vordringt (...)", und Solidarität "ist zu denken als die Fähigkeit, immer mehr zu sehen, dass traditionelle Unterschiede (zwischen Stämmen, Religionen, Rassen, Gebräuchen ...) vernachlässigbar sind im Vergleich zu den Ähnlichkeiten im Hinblick auf Schmerz und Demütigung – es ist die Fähigkeit, auch Menschen, die himmelweit verschieden von uns sind, doch zu 'uns' zu zählen."<sup>65</sup> Psychische

---

<sup>58</sup> ebd., S. 118f.

<sup>59</sup> ebd., S. 34, 63 und 82.

<sup>60</sup> ebd., S. 322.

<sup>61</sup> Neiman (2017), S. 57; s. a. Tönnies (1995).

<sup>62</sup> Müller (1999), S. 1190.

<sup>63</sup> Rosa (2016).

<sup>64</sup> zit. bei Haaf (2017).

<sup>65</sup> Rorty (1992), S. 310, zit. bei Seidler (2015), S. 257.

Reife bedeutet, "sich der Andersartigkeit [des Fremden] auszusetzen, statt sie zu verdrängen und abzuspalten. Diese Rückfrage an unsere Identität würde uns vielleicht auch das Fremde und Andere in *uns* bewusst machen."<sup>66</sup>

Die psychogene Evolution, von der deMause und Janus schreiben und die die Identitäten auf lange Sicht stärkt und damit globale Beziehungen erst ermöglicht, wird gegenwärtig vom mainstream der Sozial- und Kulturwissenschaften verleugnet, da sie dem herrschenden relativistischen Dogma, demzufolge alle Kulturen gleich sind, widerspricht. Wer also über sie schreibt, wird schnell eines naiven Fortschrittsglaubens bezichtigt, oder gar selbst in die "rechte Ecke" gestellt. Dabei ist die Sicht auf eine schrittweise Evolution der menschlichen psychischen Fähigkeiten, auf den "langen Marsch des Urvertrauens" (Alexander Kluge)<sup>67</sup>, eigentlich eine kantianische Sichtweise, die also in der europäischen Geistesgeschichte prominent verankert ist und eine wieder verstärkte Aufmerksamkeit verdient. In seiner Schrift *Zum ewigen Frieden* meinte Kant, dass Staaten einen Fremden nur dann abweisen dürften, wenn das "ohne seinen Untergang geschehen kann".<sup>68</sup> Kant hat zwar noch nicht die Bedeutung der frühkindlichen, vorsprachlichen Erfahrungen und des Unbewussten sehen können, aber er hatte schon eine klare Vorstellung von der Bedeutung der Erziehung: "Vielleicht, daß die Erziehungen immer besser werden, und daß jede folgende Generation einen Schritt näher tun wird zur Vervollkommnung der Menschheit; denn hinter der Edukation steckt das große Geheimnis der Vollkommenheit der menschlichen Natur."<sup>69</sup> Bei Kant wird "die Geschichte der Erziehung (...) als Lernprozeß der Menschengattung gedeutet. Jede neue Generation hat den Lernprozeß zu rekapitulieren, bevor ein neuer Schritt hinzugefügt werden kann."<sup>70</sup> Auch Susan Neiman beruft sich auf Kant; sie zeigt am Beispiel der Kinderopfer die Absurdität des Kulturrelativismus, und angesichts des aktuellen Rollback-Versuchs der alten, verletzten Psychoklassen fordert sie uns auf: "...wir verhalten uns zu oft wie diejenigen, die sich nicht trauen, auf die Nacktheit des Kaisers hinzuweisen."<sup>71</sup>

## Literaturangaben

Am Orde, Sabine (2017): Mythen zerlegen. Rezension des Buches von Volker Weiß: "Die autoritäre Revolte. Die Neue Rechte und der Untergang des Abendlandes".  *taz*, 22. 3. 2017, S. 12.

---

<sup>66</sup> Luther (1984), S. 230.

<sup>67</sup> s. Kluge (2000).

<sup>68</sup> Kant (1796), vgl. Cammann (2017).

<sup>69</sup> Kant (1803).

<sup>70</sup> Kurth (o.J.)

<sup>71</sup> Neiman (2017), S. 67, 75 und 77.

- Assheuer, Thomas (2017a): Aufräumen im Miststall der Demokratie. *Die Zeit*, 28. 9. 2017, S. 46.
- Assheuer, Thomas (2017b): Macrons großer Moment. *Die Zeit*, 19. 10. 2017, S. 49-50.
- Baron, Christian (2017): Sollen sie doch zugrunde gehen. *Neues Deutschland*, 21. 10. 2017, S. 9.
- Bartsch, Michael (2017): Verliebt in die Angst. *taz*, 29. 9. 2017, S. 5.
- Bauman, Zygmunt (2016): "Die Vorboten von Hiobsbotschaften". *Frankfurter Rundschau*, 2. 11. 2016, S. 30-31.
- Bude, Heinz (2014): Gesellschaft der Angst. (Hamburger Edition HIS, Hamburg 2014).
- Burger, Jörg / Kemper, Anna (2017): Ohren zu und durch. *Zeit Magazin*, 29. 6. 2017, S. 17-26.
- Burger, Jörg / Simon, Jana (2016): Neue deutsche Welle. *Zeit Magazin*, 15. 12. 2016, S. 34-47.
- Cammann, Alexander (2017): Sind wir Westler der Adel von heute? *Die Zeit*, 17. 8. 2017, S. 39.
- DeMause, Lloyd (2000): Was ist Psychohistorie? Eine Grundlegung (Psychosozial, Gießen 2000).
- Di Lorenzo, Giovanni (2014): Mehr Leidenschaft! *Die Zeit*, 22. 5. 2014, S. 1.
- Eickmann, Christiane (2017): Ungeduldig? Von wegen. *Göttinger Tageblatt*, 14. 10. 2017, S. 41.
- Elias, Norbert (1969): Über den Prozeß der Zivilisation. Soziogenetische und psychogenetische Untersuchungen. Zweiter Band: Wandlungen der Gesellschaft: Entwurf zu einer Theorie der Zivilisation (16. Aufl., Suhrkamp, Frankfurt / M. 1991, text- u. seitenidentisch m. 2. Aufl. Bern 1969).
- Erikson, Erik H. (1975): Dimensionen einer neuen Identität. (Suhrkamp, Frankfurt / M. 1975, engl. Originalausgabe 1974).
- Fedderson, Jan (2017): Von der Nützlichkeit der AfD. *taz*, 8. 9. 2017, S. 11.
- Fetscher, Caroline (2017): Trumps große Retusche. Der Präsident verdrängt die Wahrheit wie ein kleines Kind. *Der Tagesspiegel*, 4. 7. 2017, S. 8.
- Feuerbach, Leonie (2017): Das Muster der Verschwörung. *Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung*, Nr. 43, 29. 10. 2017, S. 11-12.
- Frank, Joachim (2017): Glaube ist mehr als ein gutes Gefühl. *Berliner Zeitung*, 27. 5. 2017, S. 8.
- Fuchs, Sven (2017): Politische Spaltung in den USA als Ausdruck von einer gespaltenen Kinderfürsorge? Kriegsursachen, destruktive Politik und Kindheit. Blog, <http://kriegsursachen.blogspot.de/2017/06/>, 16. 6. 2017.
- Galler, Florian (2017): Der politische Prozess als fötales Drama in der psychogenen Geschichtstheorie von Lloyd deMause. In: Janus, L. / Kurth, W. / Reiß, H. / Eglöff, G. (Hg.): Der Wandel der Identitätsstrukturen und Beziehungen im Laufe der Geschichte – gesellschaftliche und politische Prozesse verstehen. *Jahrbuch für psychohistorische Forschung* 18 (2017) (Mattes, Heidelberg 2017), S. 111-128.
- Grolle, Johann (2017): Verrückt oder böseartig? *Der Spiegel*, Nr. 43, 21. 10. 2017, S. 112-115.
- Gruen, Arno (1987): Der Wahnsinn der Normalität. (9. Aufl. 1999, dtv, Erstaufll. München 1987).
- Guérot, Ulrike (2017): Die große Europäische Reformation. *Göttinger Tageblatt* / "Sonntag", 17. 6. 2017, S. 2.

- Haaf, Meredith (2017): Jeder Mensch ist ein Regenbogen. Auf der fünften "phil.cologne" streiten Nida-Rümelin und Cassee beherzt. *Süddeutsche Zeitung*, 9. 6. 2017, S. 9.
- Huber, Michaela (2013): Der Feind im Innern. Psychotherapie mit Täterintrospektionen (Junfermann, Paderborn 2013).
- Janus, Ludwig (2017): Der Wandel der Identitätsstrukturen und Beziehungen im Laufe der Geschichte. In: Janus, L. / Kurth, W. / Reiß, H. / Egloff, G. (Hg.): Der Wandel der Identitätsstrukturen und Beziehungen im Laufe der Geschichte – gesellschaftliche und politische Prozesse verstehen. *Jahrbuch für psychohistorische Forschung* 18 (2017) (Mattes, Heidelberg 2017), S. 11-35.
- Kant, Immanuel (1796): Zum ewigen Frieden. Ein philosophischer Entwurf. In: ders., Werke in zwölf Bänden, Bd. 11 (Frankfurt / M. 1977, Erstdruck Königsberg 1795, Neuaufl. Königsberg 1796).
- Kant, Immanuel (1803): Über Pädagogik. (Königsberg 1803).
- Kümmel, Peter (2017): Europas bärtige Königin. *Die Zeit*, 15. 5. 2014, S. 57.
- Kluge, Alexander (2000): Chronik der Gefühle. 2 Bände (Suhrkamp, Frankfurt / M. 2000).
- Kurth, Ulrich (o. J.): Kant und die Pädagogik. Ausgewählte Schwerpunkte und ethisch-philosophisch bedeutsame Akzente in Kants Pädagogik-Vorlesung. Unveröffentl. Manuskript aus dem Nachlass von U. Kurth.
- Kurth, Winfried (2015): Dynamik der öffentlichen Gefühle. Kollektive Stimmungen und Gruppenfantasien im Bildmaterial der Medien. In: Janus, L. / Kurth, W. / Reiß, H. J. / Egloff, G. (Hg.): Verantwortung für unsere Gefühle. Die emotionale Dimension der Aufklärung. *Jahrbuch für psychohistorische Forschung* 16 (2015) (Mattes, Heidelberg 2015), S. 235-260.
- Lakoff, George (2016): Understanding Trump. Blog, <https://georgelakoff.com/2016/07/23/> (23. 7. 2016).
- Lee, Bandy (ed., 2017): The Dangerous Case of Donald Trump. (Thomas Dunne Books, New York 2017).
- Leggewie, Claus (2016): "Wir Europäer sollten aufwachen". *taz*, 4. 10. 2016, S. 13.
- Luther, Henning (1984): Grenze als Thema und Problem der Praktischen Theologie. *Theologia Practica*, 19. Jg. (1984), 221-239.
- Moré, Angela (2013): Die unbewusste Weitergabe von Traumata und Schuldverstrickungen an nachfolgende Generationen. *Journal für Psychologie*, 21 (2) (2013), 26 S.
- Müller, Hans-Peter (1999): Soziologie. Eine Kolumne. Millenarisches. *Merkur*, Nr. 608, 53. Jg., Dez. 1999, 1185-1193.
- Neiman, Susan (2017): Widerstand der Vernunft. Ein Manifest in postfaktischen Zeiten (Ecowin, Salzburg / München 2017).
- Ostwald, Gisela (2017): Weinstein entlässt Weinstein. *Göttinger Tageblatt*, 10. 10. 2017, S. 28.
- Papasabbas, Lena (2017): Jetzt kommen die Weltverbesserer. *Göttinger Tageblatt* / "Sonntag", 12. 8. 2017, S. 34.
- Penny, Laurie (2016): Was Feminismus bedeutet. *taz*, 31. 12. 2016, S. 11.
- Rorty, Richard (1992): Kontingenz, Ironie und Solidarität. (Suhrkamp, Frankfurt / M. 1992, orig. 1989).

- Rosa, Hartmut (2016): Die innere Mauer muss weg. *Göttinger Tageblatt* / "Sonntag", 22. 10. 2016, S. 2.
- Roth, Martin (2017): Verteidigt Europa, mit Herz und Hirn! *Göttinger Tageblatt* / "Sonntag", 23. 9. 2017, S. 34.
- Seidler, Christoph (2015): *Psychoanalyse & Gesellschaft*. (Edition Boudoni, Berlin 2015).
- Streisand, Lea (2017): Allianz aus Jung und Alt. *Göttinger Tageblatt*, 26. 9. 2017, S. 2.
- Thomä, Dieter (2017): Dunkelmänner oder Lichtgestalten? Eine Typologie der Störenfriede. *Forschung & Lehre* 7/17 (Juli 2017), 587-588.
- Tönnies, Sibylle (1995): *Der westliche Universalismus. Die Denkwelt der Menschenrechte* (3., überarb. Aufl., Westdeutscher Verlag, Wiesbaden 2001, Erstaufl. 1995).
- Willeke, Stefan (2014): Wir Dummschwätzer? Sehr viele ZEIT-Leser regen sich vehement über den Verriss des Bestsellers "Deutschland von Sinnen" auf. Ein Besuch bei den Verteidigern des Krawallautors Akif Piriñci. *Die Zeit*, 24. 4. 2014, S. 45-46.
- Žižek, Slavoj (2014): Barbarei mit menschlichem Antlitz. *Die Zeit*, 16. 4. 2014, S. 43-44.